

Inhalt

Einleitung. Von Roderick M. Chisholm	VII*
Vorwort (zur Auflage von 1911)	III
Leben	3
Schriften	9
Weisheit	22
Das Objekt der menschlichen Weisheit	24
Verdeutlichung der Termini	28
Unmittelbare Erkenntnisse	29
Zwei Klassen unmittelbar evidenter Wahrheiten, von denen die erste die der unmittelbar evidenter Tatsachen ist	30
Axiome	33
Mittelbare Erkenntnisse	41
Ursprung der Ideen	42
Die Transzendenz der substanziellen Definition	53
Substanzielle Umwandlungen. Materie und Form.	55
Der Mangel kontinuierlicher substanzieller Umwandlungen	60
Kein Entstehen aus nichts und kein Vergehen zu nichts	61
Das Gesetz der Synonymie	62
Existenz eines schlechthin Notwendigen	67
Es ist unbewegt	69
Es ist ein einheitlicher, zwecktätiger Verstand als erste Ursache der ganzen Weltordnung	71
Dieser Verstand ist die erste Ursache nicht bloß aller Ordnung, sondern auch alles Seins	75
Er ist, indem er sich selbst schaut, allweise und vollkommen selig, und sein Wesen ist seine Weisheit und seine Weisheit seine Seligkeit	79
Er ist die Liebe alles Guten und der allmächtige Wille, der das Beste will	82
Er ist unendlich gut und als Gutes Prinzip	86
Die Gottheit	89
Die Gottheit des Aristoteles und die platonische Idee des Guten. Das „Begehren“ der Materie	90

Die Gottheit des Aristoteles und der anaxagoreische Noûs . . .	94
Die aristotelische Gottheit im Lichte seiner Lehre von den Prinzipien der Bevorzugung	97
Gottes einheitliche Tätigkeit, sein rein theoretisches Leben . .	103
Die Gottheit und die angebliche Unmöglichkeit selbstlosen Wollens	113
Aporien zur Theodicee	114
Die Teleologie der himmlischen Welt	119
Die korruptiblen Elemente und was zur wirklichen Entfaltung ihrer Kräfte und Anlagen führt	123
Veredelnder und beseelender Einfluß der Gestirne	125
Stufen des Lebens. Überlegenheit des Menschen durch seine teilweise geistige Natur	128
Wechselwirkung zwischen Geist und Leib	131
Mitwirkung der Gottheit zur Entstehung des Menschen	133
Das Auftreten des Menschengeschlechtes s. z. s. die Fülle der Zeiten	141
Das Diesseits als Vorbereitung für ein allbeseeligendes und jedem gerecht vergeltendes Jenseits	142
Unbegrenztes Wachstum des in sich Guten. Unendliche Vervielfältigung des in Weisheit gottbeseeligenden Lebens	148
Teleologische Unentbehrlichkeit der Körperwelt	149
Schlußbemerkungen. Die Philosophie des Aristoteles im Vergleich mit anderen Weltanschauungen	150
 Namenverzeichnis	 155
Sachverzeichnis	156